

Peter war eigentlich gar nicht so ein Typ

SKM-Kurs hilft aggressiven Tätern / Offenes Angebot für das Emsland und die Grafschaft Bentheim

Die Täterberatungsstelle Häusliche Gewalt beim SKM Lingen bietet gewalttätigen Männern die Möglichkeit, ihrer Verantwortung durch eine Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen aktiv gerecht zu werden. So war es auch bei Peter*.

Von Caroline Theiling

LINGEN „Ich habe immer geglaubt, dass alles wieder gut wird.“ Trauer und ein wenig Resignation liegt in der Stimme von Peter. Der heute 43-Jährige hat seine Frau geschlagen. Es war der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Das ist jetzt schon rund eineinhalb Jahre her. Gut geworden ist aber nicht alles. In den vergangenen Monaten hat Peter an Gruppensitzungen der Täterberatungsstelle des SKM teilgenommen. Die Treffen mit anderen Männern, die gleiche oder ähnliche Probleme haben, haben ihm gutgetan und ihn in seiner persönlichen Entwicklung weitergebracht. Inzwischen ist der Vater einer achtjährigen Tochter zwar geschieden, blickt aber trotzdem zuversichtlich in die Zukunft.

Bis dahin war es ein langer Weg, über den er im Gespräch mit der Redaktion und den Beratern des SKM Michael Lammel, Melanie Hermes und Nick Löffel spricht. Peter erzählt von seiner Heirat im Jahre 2007, als er und seine Frau noch gemeinsam glücklich waren. Eine Tochter machte drei Jahre später die Familie komplett. Als sie dann begannen, ein Haus zu bauen, fingen die Probleme an. Mit dem Bau lief nicht alles reibungslos, es gab zunehmend Streit. Schließlich klappte der Einzug 2015. Peter hoffte, dass nun Ruhe einkehrte. Doch die hielt nicht lange. Wachsendes Misstrauen und Eifersucht der Ehefrau lieferten neuen Stoff für immer wiederkehrende Konflikte, sodass sich das Paar für ein paar Wochen trennte.

Die anschließende Versöhnung brachte abermals keine Kontinuität in die Beziehung. Es folgten „gute und



„Da habe ich sie geschlagen“: Mit Vorwürfen war Peter von seiner Frau empfangen worden.

Foto: imago

schlechte Phasen“, bevor „es dann passierte“. Peter, der auf einer Nachbarschaftsfeier schon reichlich Alkohol getrunken hatte, machte sich Sorgen um seine Frau, die eigentlich nur die Tochter von einem Kindergeburtstag abholen wollte, aber nicht zurückkam. Schließlich traf er die beiden wohlbehalten bei

„Ich wollte alles tun, um meine Ehe zu retten“

Peter über die Zeit nach dem Schlag

den Gastgebern an und wurde mit Vorwürfen der Frau empfangen.

„Da habe ich sie geschlagen“, sagte Peter. Er habe sich sofort entschuldigt, denn er sei „gar nicht so ein Typ“. Um das zu untermauern, hatte er

sich kurz darauf bei der Polizei selbst angezeigt. Seine Frau suchte Zuflucht im Frauenhaus.

„Ich wollte alles tun, um meine Ehe zu retten und an mir selbst zu arbeiten“, berichtet Peter. Über ein Gespräch im Rahmen des „Täter-Opfer-Ausgleichs“ (ebenefalls ein Angebot des SKM) mit Fachbereichsleiter Michael Lammel sei er schließlich zu der „Täterberatung Häusliche Gewalt“ gekommen.

„Der Kurs heißt: Verantwortungstraining für gewaltfreie Beziehungen“, erklärt Nick Löffel. Der Gewaltberater führte das sogenannte Erstgespräch mit Peter und erläuterte die Inhalte des Kurses, die neben den Einzelgesprächen im Wesentlichen in wöchentlichen Gruppensitzungen vermittelt werden.

Da geht es unter anderem um den Begriff „Gewalt“. Wo geht Gewalt los? Was ist mit Beleidigungen, mit psychischer Gewalt? „Wir versuchen auch, einen Perspektivwechsel herbeizuführen. Wie fühlt sich das Opfer? Sind vielleicht weitere Personen oder Kinder betroffen?“, führt Löffel weiter aus. In der Biografiearbeit gehe es darum zu erarbeiten, welche Erfahrungen die Täter selbst gemacht haben. Waren sie möglicherweise auch einmal Opfer? Wie sind sie bislang mit Krisen umgegangen? Schließlich müsse auch noch über die Tat selbst gesprochen und Lösungswege erarbeitet werden, damit es in Zukunft gar nicht erst so weit kommt.

An diesen Gruppensitzungen nehmen in der Regel sechs bis acht Personen teil.

Nick Löffel zur Seite steht mit Melanie Hermes eine Antiaggressivitäts- und Coolness-Trainerin (AAT-CT). „Im Schnitt bleiben die Leute sechs bis neun Monate“, erklärt Melanie Hermes. Unter sechs Monaten sei nicht zielführend, denn „Veränderung braucht Zeit“, weiß sie aus Erfahrung und ergänzt: „Je-

„Das ist nicht passiert, sondern er hat etwas gemacht“

Nick Löffel, SKM Lingen

der kann sich die Zeit nehmen, die er braucht.“

Nach jedem Treffen findet eine Reflexion statt, und die Teilnehmer erhalten eine Bewertung zwischen einem und drei Punkten. „Das hilft dabei, Kritik vernünftig zu äußern, Kritik anzunehmen, aber auch zu lernen, Positives anzunehmen“, macht Löffel deutlich. Der Kurs gilt als abgeschlossen, wenn mindestens 80 Punkte erreicht sind.

„Bei diesem Training handelt es sich um ein offenes Angebot des SKM für das gesamte Emsland und die Grafschaft Bentheim, an dem jeder teilnehmen kann“, unterstreicht Michael Lammel. Es ist ein durchlaufender Kurs, der keine festen Anfangs- oder Endzeiten hat. Die Leitung übernehmen stets eine Frau und ein Mann. Zu der erfolgreichen Arbeit trägt auch die intensive Kooperati-

on mit dem SKF und der Polizei bei.

„Wir arbeiten hier mit einem proaktiven Ansatz“, berichtet Nick Löffel weiter. „Wenn ein Mann eine Frau schlägt, ist das nicht passiert, sondern er hat etwas gemacht, etwas, das nicht in Ordnung ist.“ Das werde in der Gruppe thematisiert. Peter erinnert sich, dass er zunächst skeptisch war und Skrupel hatte, solch persönliche Dinge in einer großen Runde preiszugeben. Doch am Ende war es gerade die Gemeinschaft, die er geschätzt hat und die ihn neben den Trainern gestärkt hat. „Wichtig ist dabei, dass selbstverständlich Schweigepflicht herrscht und alles, was hier besprochen wird, nicht weitergetragen wird“, ergänzt Melanie Hermes.

„Peter war aber auch für die Gruppe sehr wertvoll“, betont Löffel. „Mit seiner zurückhaltenden und geduldischen Art, gerade im Hinblick auf den Kontakt zu seiner Tochter, war er ein Vorbild für andere Teilnehmer.“

Für Peter ist mit diesem Kurs ein Lebensabschnitt abgeschlossen. Er hat gelernt, für sich zu erkennen, was er leisten kann und wie er Warnsignale wahrnimmt. Voller Zuversicht geht er jetzt sein nächstes Ziel an: einen regelmäßigen Kontakt zu seiner Tochter.

* Name wurde von der Redaktion geändert

KOMMENTAR

Perspektive entwickeln

Niemand hat es verdient, geschlagen zu werden oder andere Gewalt zu erfahren – mag die Provokation auch noch so groß sein. Doch ebenso wenig hat es der Täter verdient, pauschal mit dem Stempel „Schläger“ versehen zu werden. Deshalb ist es richtig und wichtig, dass der SKM auch ihnen Angebote in Lingen macht.



Von Caroline Theiling

Ist der Täter bereit, sich mit seiner Tat und deren Umständen auseinanderzusetzen und sein Verhalten zu ändern, hilft das Angebot des SKM, nicht in eine Abwärtsspirale zu gelangen,

die möglicherweise in zunehmendem Alkoholkonsum oder gar mit dem Verlust des Arbeitsplatzes enden könnte.

Solch ein Training, wie es der SKM mit der „Täterberatung Häusliche Gewalt“ anbietet, bedeutet für die Teilnehmer, eine Perspektive zu entwickeln, wie es im Leben auch ohne Gewalt weitergehen kann, sei es in dem bis-

herigen Umfeld oder bei einem Neuanfang.

Gleichzeitig ist es ein Glied in der Interventionskette zur häuslichen Gewalt und dient dem Opferschutz. Dazu trägt sicherlich auch die intensive Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie dem SKF und der Polizei bei.

c.theiling@noz.de